

Curriculum zur Ausbildung von Fachkräften Pferdegestützter Interventionen (PI) und Reittherapeuten* am PIRT

* Der Einfachheit halber, wird im weiteren Text von Reittherapeuten gesprochen.

Einleitung und wissenschaftliche Fundierung des Konzeptes am PIRT

Der Einsatz des Pferdes als therapeutisches Medium hat im Rahmen der Behandlung von psychischen und körperlichen Störungen, Krankheiten und Behinderungen in den letzten Jahren eine sehr erfolgreiche und erfreuliche Entwicklung genommen.

Diese Entwicklung geht letztlich auf die durch diese Arbeit erreichten und erreichbaren Therapieerfolge zurück.

Das Pferd wird dabei als heilendes und entwicklungsförderndes Medium eingesetzt, welches seine „therapeutischen Fähigkeiten“ unter fachkundiger Anleitung und mit Hilfe entsprechender interventiver Kompetenzen der Reittherapeuten zum Tragen bringen kann.

Wir gehen bei unserer Ausbildung von den Selbstheilungsfähigkeiten des Menschen aus, integrieren die modernen neurobiologischen Erkenntnissen der Humanwissenschaften und leiten ein entsprechend ressourcenorientiertes Vorgehen ab.

Dabei sehen wir die befriedigende Teilhabe am gesellschaftlichem Lebensprozess als das grundsätzliche menschliche Ziel, welches sich über ein psychobiologisches Wohlbefinden realisiert.

Den neurobiologischen Erkenntnissen folgend (siehe auch GRAWE - Neuropsychotherapie - Hogrefe 2005) ist o.g. Ziel nur dann zu erreichen, wenn es möglich ist, die menschlichen Bedürfnisse nach Kontrolle, Bindung, Selbstwerterhöhung und Unlustvermeidung/Lustgewinn zu befriedigen.

Diese Bedürfnisse sind biologisch determiniert. Abhängig davon, wie es dem Individuum im Rahmen seiner Sozialisationsbedingungen gelingt, diese Bedürfnisse zu befriedigen, entwickelt sich sein diesbezügliches psychisches System. Diese Erfahrungen speichern sich neuronal im Gehirn ab und stehen dann als Kompetenzen zur Bewältigung der Lebensanforderungen zur Verfügung. Dabei gilt, je mehr Fähigkeiten einem Individuum zur Verfügung stehen, umso besser (konsistenter) kann er seine Grundbedürfnisse befriedigen und umso größer ist demzufolge sein psychobiologisches Wohlbefinden.

Ziel jeder Behandlung muss also immer die Förderung der Fähigkeit des Individuums sein, seine Grundbedürfnisse konsistent zu befriedigen. Das heißt, ich muss die pferdegestützte Arbeit so gestalten, dass der Klient mit dem Pferd entsprechend selbstwerterhöhende, bindungsfördernde, kontrollbefriedigende und lustbetonte Erfahrungen machen kann und dadurch seine diesbezügliche Kompetenz erhöht und dadurch zu seiner individuellen Entwicklung beiträgt.

Da der Mensch nur als bio-psycho-soziale Einheit zu begreifen ist, stellen sich auch alle diesbezüglich gemachten Erfahrungen als bio-psycho-sozialer „Erfahrungsspeicher“ dar.

Legt man diese These zugrunde, müssen in die konzeptionellen Überlegungen zur Gestaltung des therapeutischen Prozesses einerseits die körperliche, psychische und soziale Ebene und andererseits die individuelle Lerngeschichte des Klienten unbedingt einbezogen werden.

Aus diesen Erkenntnissen wiederum ergeben sich für jede moderne Therapie und eben auch für die pferdegestützte Therapie entsprechende Schlussfolgerungen, wie z.B.:

Jede „Störung“ ist ein kreativer Versuch des Organismus zur Befriedigung seiner Grundbedürfnisse und demzufolge erst einmal sinnvoll.

Therapie kann nur an der Ressourcenebene ansetzen, denn hier liegen die Potenzen des Individuums, von denen Veränderungen ausgehen können.

Der Ansatz der Behandlung muss immer ganzheitlich erfolgen, da der Mensch als selbst-regulierender bio-psycho-sozialer Erfahrungsspeicher „funktioniert“.

Aufgrund der neuronalen Fixierung der Erfahrungen kann nur eine zeitlich ausreichend lange Behandlung, in der neue Erfahrungen ermöglicht werden (die sich wiederum neuronal verankern), erfolgreich sein.

Ein Beispiel zu unserer Herangehensweise:

Der an einer ausgeprägten Gehbehinderung leidende 12-jährige Robert kommt seit einigen Monaten zur Behandlung. Der behandelnde Orthopäde versprach sich von der sogenannten Hippotherapie, wo die 3-dimensionalen Schwingungsimpulse des Pferderückens im Sinne einer krankengymnastischen Übungsbehandlung ausgenutzt werden, eine Verbesserung des Gleichgewichts, eine Muskeltonusregulation und die Lockerung der verspannten Muskulatur des kleinen Patienten.

Nun liegt bei der ganzheitlichen Betrachtung des Jungen nahe, dass seine körperliche Behinderung auch deutliche Auswirkungen auf die anderen 2 Ebenen hat. Und tatsächlich stellt sich sehr schnell heraus, wie schwierig es für Robert ist, mit Gleichaltrigen umzugehen, deren Spiele mitzuspielen und sich körperlich entsprechend auseinanderzusetzen. Er zog sich zunehmend zurück und war sozial isoliert, Ängste und Unsicherheiten dominierten sein Selbsterleben, was wiederum die körperlichen Spannungen verstärkte. Ein Teufelskreis!

Unsere Grundidee ist demzufolge bei der Ausbildung von Reittherapeuten auf all den 3 genannten Ebenen bezüglich Mensch (und auch Pferd) und deren Übergang zueinander, fundiertes Wissen und entsprechende interventive Kompetenzen zu vermitteln.

Innerhalb dieses Rahmens kommen verschiedene interventive Techniken zum Einsatz, die aus der Neuropsychotherapie, der Körperarbeit (einschließlich Physiotherapie), aus der Heil- und Förderpädagogik und systemisch-bio-energetischen Ansätzen stammen und auf die Arbeit mit dem Pferd als therapeutisches Medium adaptiert wurden und so unserem ganzheitlichen Ansatz entsprechen.

Das Pferd als therapeutisches Medium

Auch bezüglich der Betrachtungsweise und des Einsatzes des Pferdes befinden wir uns innerhalb des ganzheitlichen Konzeptes.

Auch unser Therapiepartner Pferd ist nur als bio-psycho-soziales Wesen zu verstehen und ermöglicht entsprechend auch auf jeder dieser Ebenen ein Therapieangebot.

Dem entsprechend geht es beim Einsatz des Pferdes in der therapeutischen Arbeit z.B. um Aufbau von Beziehung, Gestaltung von Beziehung, es geht um Führen und sich Führen lassen, um Gleichgewicht im körperlich und psychischen Sinne, Selbstwertgefühl und Selbstkompetenz, Spannung und Entspannung und, und, und ... und eben auch um ein freud- und lustbetontes Arbeiten.

Die Pferdegestützte Therapie

Auf der Basis der vorgenannten Grundsätze erfolgen die Pferdegestützte Therapie im wesentlichen nach folgendem Ablauf:

Die erste Phase der Begegnung mit dem Klienten dient der diagnostischen Bestandsaufnahme. Dabei werden Anliegen, Erwartungen und Möglichkeiten der PI miteinander besprochen und erste Kontakte zum Pferd hergestellt.

In dieser diagnostisch-probatorischen Phase geht es um Sammlung von Informationen zum Klienten, die dann in einem Diagnose- und Behandlungsplan verdichtet werden und zum Abschluss dieser Phase auch entsprechend mit dem Klienten kommuniziert werden.

Nach Abschluss eines Behandlungsvertrages erfolgt die Arbeit gemäß des Behandlungsplanes, wobei immer auch entsprechend der neuen Erkenntnisse aus dem Interventionsprozess eine Anpassung erfolgt.

Abhängig davon, auf welcher Ebene gerade schwerpunktmäßig gearbeitet wird, kommen die dementsprechend individuell abgestimmten therapeutischen Interventionen zum Einsatz, die es ermöglichen, dass der Klient mit dem Pferd bindungsfördernde, selbstwerterhöhende, kontrollbefriedigende und lustbetonte Erfahrungen machen kann.

Es ist wichtig nochmals zu betonen, dass ein individueller Behandlungsplan für jeden Klienten, unter Einbezug seiner Lerngeschichte, seiner Ressourcen, seiner entwicklungspsychologischen Situation etc., unabdingbare Voraussetzung für eine erfolgreiche PI ist.

Die Ausbildung

Grundsätzliches

Die Ausbildung ist so angelegt, dass sich jeder Teilnehmer mit Hilfe der in der Ausbildung vermittelten Inhalte und auf der Basis seines Grundberufs selbst konzeptualisieren kann. Dies ermöglicht einerseits unser adaptives Diagnose- und Interventionssystem und andererseits die fachübergreifende ressourcenorientierte Fundierung, welche das pferdegestützte interventorische Feld abstecken.

Zugangsvoraussetzungen, Dauer und Ablauf der Ausbildung

Die pädagogische und therapeutische Arbeit mit Mensch und Pferd kann nur auf der Grundlage angemessener beruflicher Ausbildung (heilkundlicher oder pädagogischer oder sozialer Grundberuf) bzw. einschlägiger Berufspraxis verantwortlich praktiziert werden. Wenn ein Ausbildungsbewerber die Voraussetzungen nicht erfüllt, entscheidet der Vorstand des Instituts über die Zulassung auf der Grundlage eines Eignungsgesprächs und entsprechender Nachweise durch den Bewerber.

Die Weiterbildung ist als berufsbegleitende Qualifikation konzipiert und findet in der Regel in Form von Wochenendseminaren mit durchgängiger Pflichtpräsenz (360 Stunden) statt. Es finden etwa 8-10 Seminare bzw. Workshops pro Jahr statt, so dass die Ausbildung etwa 2 Jahre dauert. Innerhalb dieser Zeit muss ein 100-stündiges Praktikum realisiert werden, in dem auch die praktische Arbeit mit Klienten durchgeführt wird. Diese Klientenarbeit wird dann in den Supervisionsseminaren vorgestellt. Die Ausbildungsinhalte werden in enger Verzahnung von Theorie, Selbsterfahrung, angeleiteter praktischer Arbeit und Supervision vermittelt.

Grundsätzlich wird eine individuelle weiterführende fachliche Auseinandersetzung mit den einzelnen Ausbildungsinhalten als selbstverständlich vorausgesetzt.

Kosten

Die Gesamtkosten der Weiterbildung betragen 4.400,00 Euro. Darin sind Kursmaterialien und Prüfungsgebühren enthalten, so dass keine weiteren Kosten für die Weiterbildung entstehen. Nicht in diesem Betrag enthalten sind die Übernachtungs- und Reisekosten. Eine Ratenzahlung ist auf Antrag möglich.

Die Inhalte

Die Arbeit mit dem Pferd

1. Basics Pferd

- Lebensraum
- Haltung
- Pflege
- Ernährung
- Gesundheit, Krankheiten

2. Psychologie und Verhalten

- Fluchttier, Bewegungstier
- Sozialwesen - soziale Struktur der Gruppe/Herde
- Kommunikation

3. Natürlicher Respekt und Führungskompetenz

- Pferdesprache/Körpersprache
- Aufbau und Gestaltung einer Beziehung zum Pferd
- Aufbau von natürlichem Respekt und Führungskompetenz

4. Ausbildung des Therapiepferdes

- Auswahl des Pferdes
- Beurteilung der Möglichkeiten des Pferdes (körperlich, psychisch)
- Gewöhnung und Vertrautmachen mit therapeutischen Arbeitsmaterialien

5. Die Arbeit mit dem Pferd als Therapiepartner

- Möglichkeiten des Einbezugs des Pferdes in die interventive Arbeit
- Pferd als Beobachtungsobjekt
- Pferd als Spiegel
- Pferd als Projektionsfläche
- Pferd als Fördermedium
- Pferd als Modell
- Arbeit mit dem Pferd am Boden (Führen, Leitseil, Freiarbeit)
- Arbeit mit dem Pferd an der Longe/Doppellonge

6. Die Ausrüstung des Therapiepferdes

- Volligiergut, kleine Sattelkumde
- Aufstiegsmöglichkeiten, Aufstiegshilfen
- Zäumungen

Die pädagogische und therapeutische Arbeit

1. Grundlagen - Psychologie und Interventionen

- Neurowissenschaftliche Basis
- Systemischer, humanistischer, tiefenpsychologischer, verhaltenstherapeutischer Ansatz und der Einsatz des Pferdes in diesen Settings
- Das bio-psycho-soziale Modell
- Ressourcen
- Spezifische Störungsbilder
- Organisatorisches Handeln und „Erstintervention“ bei Suizidgefährdung

- Grundlagen diagnostischen Handelns
- Befunderfassung und Dokumentation

2. Entwicklungspsychologie

- Grundlagen
- Entwicklungspsychologie
- Die verschiedenen Entwicklungsstadien und Entwicklungsaufgaben und Möglichkeiten der pferdegestützten Interventionen

3. Förderpädagogische Arbeit

- Grundlagen der Pädagogik, Heil- und Förderpädagogik
- Erarbeitung eines Karteikartensystems zur förderpädagogischen Arbeit mit dem Pferd

4. Grundlagen der Körperarbeit

- Anatomisch-physiologische Grundlagen
- Bewegungslehre
- Körperliche Störungen/Krankheiten
- Grundlagen der Hippotherapie
- Übungen und Selbsterfahrung mit hippotherapeutischen Techniken
- Selbsterfahrung auf dem Pferd (Centered Riding nach Sally Swift, Hippotherapeutische Arbeit)

5. Spezielle Themen oder Störungsbilder

- Pferdegestützte Ansätze bei speziellen Themen oder Störungsbildern (Themen werden in Absprache mit den Teilnehmern gewählt, z.B. Coaching und Persönlichkeitsentwicklung mit Pferd, Hyperaktivität, aggressives Verhalten, geistige Behinderung, Multiple Sklerose, Borderlinestörung, Trauma)

6. Das therapeutische Basisverhalten

- (Selbsterfahrendes praktisches Lernen)
- Grundlagen der Kommunikation und Gesprächsführung
- Gesprächsführung im Einzel- und Gruppensetting
- Gesprächsführung mit Kindern
- Therapeutische Grundhaltungen
- Ressourcenaktivierende Interventionen
- Techniken vom Rollenspiel, Psychodrama und systemischen Ansätzen

7. Die pferdegestützte Fallkonzeption

- Einführung und Übungen mit dem PIRT-Modell der Fallkonzeption anhand von Fällen

8. Praktische Arbeit mit Klienten (insgesamt 3-4 Klienten über je 2 Sitzungen)

- Vorstellung der Klienten in der Großgruppe durch den Dozenten und Zuordnung dieser zu 4 Kleingruppen
- Erarbeitung einer Fallkonzeption nach dem PIRT-Modell in den Kleingruppen
- Erarbeitung einer Erst-Interventionsstunde pro Klienten in den KG
- Vorstellung und Diskussion der Vorbereitungen in der Großgruppe
- Praktische Durchführung der Interventionseinheiten mit den Klienten
- Besprechung, Supervision der Stunde unter Zuhilfenahme der Videoaufzeichnung
- Vorbereitung und Durchführung der 2. Stunde (analog wie vor)

9. Supervision

- Alle Teilnehmer stellen 3 Fälle zur Supervision vor, wobei nur ein Fall abgeschlossen sein und mindestens 25 Sitzungen pferdegestützter Intervention umfassen muss (Dokumentation), die Fallvorstellungen erfolgen videogestützt

10. Organisation - Pferdegestützte Praxis

- Rechtliche Hintergründe, Verträge ...
- Grundlagen Versicherung
- Finanzierungsmöglichkeiten, Finanzamt, Steuern, Kontoführung, Kassenbuch, Werbung, Öffentlichkeitsarbeit ...
- Formblätter zur Zusammenarbeit mit Institutionen, Ärzten, Kollegen, Entwicklung von Flyern ...
- Qualitätssicherung/-management in der pferdegestützten Praxis (z.B. Dokumentation der pferdegestützten Arbeit und Evaluation dieser)

Zulassungsvoraussetzungen zur Zertifizierung

1. Arbeit mit dem Pferd

Bodenarbeit und Kommunikation mit dem Pferd □ **Praktische Prüfung**

2. Videobasierte Vorstellung von 2 Fällen pferdegestützte Arbeit mit Klienten in der Ausbildungsgruppe mit Supervisor

3. Dokumentierte und videobasierte Vorstellung eines abgeschlossenen Falls mit mindestens 25 Sitzungen pferdegestützter Arbeit

4. Abschlusskolloquium

Anhand eines Falles, der in schriftlicher Form dem Prüfling ausgehändigt wird, werden nach einer 30-minütigen Vorbereitungszeit die diagnostisch-interventiven Überlegungen und Hintergründe des Vorgehens besprochen.

5. Nachweis eines mindestens 100 Stunden umfassenden Praktikums in einer Einrichtung, die pferdegestützte Interventionen anbieten (bei Kooperations-einrichtungen des PIRT/Berufsverbandes PI/Bundesverbandes TR)

6. Nachweis der reiterlichen Fähigkeiten mittels Vorlage der Kopie des Reitabzeichens der Stufe III